

**Jesus unser guter Hirte****Johannes 10: 11-16:**

Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte läßt Sein Leben für die Schafe.

Der Mietling aber, der nicht Hirte ist, des die Schafe nicht eigen sind, sieht den Wolf kommen und verläßt die Schafe und flieht; und der Wolf erhascht und zerstreut die Schafe. Der Mietling flieht; denn er ist ein Mietling und achtet der Schafe nicht.

Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und bin bekannt den Meinen, wie Mich Mein Vater kennt und Ich kenne den Vater. Und Ich lasse Mein Leben für die Schafe.

Und Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle; und auch diese muß Ich herführen, und sie werden Meine Stimme hören, und wird eine Herde und ein Hirte werden.

Gnade sei euch und Friede, von Gott unserem Vater und von dem Herrn Jesus Christus.  
Amen.

Christus Jesus als unser Hirte, Stab in Hand, besorgend und führend Seine Herde als Er ein kleines Lamm in Seinem Arm trägt—dieses schöne Bild ist für die Kirche nicht nur ein geliebtes Image unsres Erlösers; es ist auch bedeutungsvoll und lehrreich. Man versteht es sofort, und auch ein junges Kind bekommt davon Trost und Versicherung; doch ist es ein Bild, das immer wertvoller für uns wird als wir älter werden. Auch war das so für die Menschen in Jesus eigenem Tag. Hirten und ihre besonderen Beziehungen mit den Schafen ihrer Herden—das war ein Teil des Alltages in Galiläa und in Judah. In jedem Dorf und jeder Kleinstadt waren die Leute daran gewöhnt und nahmen als selbstverständlich dieses bemerkenswerte Ereignis hin, daß jeden Morgen die Hirten zu ihren eigenen Herden rufen würden, die zusammen mit anderen Schafen im zentralen, Kommunalkorral vermischt worden waren. Jedes Schaf würde die Stimme des eigenen Hirten erkennen und würde nur Ihm allein aus dem Dorf folgen. Die Schafe kannten ihren Hirten und vertrauten Ihn völlig, wußten instinctiv er würde sie betreuen und würde sie zur Weihe und zum Wasser führen, welche für sie lebensnötig waren.

“Ich bin der gute Hirte,” sagt Jesus, und auf diese Weise lädt Er uns ein, unser Vertrauen auf Ihn zu setzen—mit der vollkommenen Versicherung zu leben, Er wird uns das Beste versehen; Seine Stimme zu erkennen und Ihm zu folgen, völlig überzeugt davon, Er wird uns auf die beste Weise besorgen. Solches Vertrauen gehört dem Auferstehungs-Leben das Er zu uns gibt und über welches wir während dieser Ostersaison nachdenken. Und unser Vertrauen auf Marias göttlichen Sohn wird nur fester als wir in unsrer Kenntnis von Ihm und in unsrer Erkennung von Seiner Stimme zunehmen, als Er zu uns in Seinem Wort ruft.

**I**

“Ich bin der gute Hirte,” sagt Jesus, erstens, und Seine Zuhörer an demjenigen Tag verstanden wohl, Er wollte daß sie würden in ihren Sinnen Ihn—Jesus von Nazareth—mit den Weisen verbinden, auf welche die Hebräischen Schriften von dem Herrn Gott Selber als der Hirte Seines Volkes sprachen. “Der Herr ist mein Hirte,” hatte der Psalmist David geschrieben, und in unserer heutigen alt-testamentlichen Lesung bringt Israels Gott diesen Psalm zum Sinne Seines Volks als Er Er durch Seinen Propheten Hezekiel spricht, “Siehe, Ich will Mich Meiner Herde Selbst annehmen und sie suchen....Ich will sie weiden

auf den Bergen Israels... Ich Selbst will Meine Schafe weiden, und Ich will sie lagern lassen...” Das ist der Fels auf welchen wir unser Vertrauen verankern—unser Hirte ist der Herr Gott von Israel Selber, unser Schöpfer-und-Erlöser Gott.

In unsrem Text kontrastiert Sich Jesus mit denen, die man nicht vertrauen könnte, die Schafe zu besorgen. Sie sind nur Mietlinge und nicht die Besitzer der Schafe, und deshalb kann man sie nicht vertrauen, die Schafe gegen die Raubtiere zu beschützen, welche die Herde angreifen. Sie arbeiten nur desweils, daß sie belohnt werden, und wenn der Wolf kommt, fliehen sie um sich selbst zu bewahren—abandonieren die Schafe, welche dann erhascht und zerstreut von dem Wolf werden. In der ganzen Historie Israels hindurch hatten des Herrn Propheten das Volk vor solchen falschen Hirten warnen müssen. Auch in des Jesus Zeit hatten die religiösen Führer der Leute nicht im Sinn das geistliche Gut der Schafe, welche man ihnen anvertraut hatte. Die Priester und Schriftgelehrten wollten nur ihre Stellen bewahren, die sie unter ihren römischen Oberherren hielten. Die Pharisäer besorgten sich meistens nur darum, die Leute sollten sie wegen ihres Fleißes, dem mosäischen Gesetz zu folgen, in Ehre halten. Auch heute gibt es viele, welche behaupten, sie sind Hirten in der Kirche Christi, aber ihr Hauptinteresse ist nur ihre Besoldung oder ihr Pension-Plan oder die Prestige welche mit ihren verschiedenen Ämtern kommt, und die deshalb nur das predigen und lehren, was ihrer Meinung nach die Leuten gern hören wollen. “Mietlinge”—diejenigen welche nur für ihre Belohnung arbeiten—das ist Jesus Urteil über sie.

## II

“Der gute Hirte läßt Sein Leben für die Schafe,” sagt Jesus, zweitens. Wir sind gerade durch die Fastenzeit gekommen, in welcher wir darüber nachgedacht haben, wie Marias Sohn, Der auch Gottes Sohn ist, genau das getan hat. Die Liebe welche Ihn bewegte, Sich Selber für uns zu geben—auch das ist der Fels, an dem wir unsren Vertrauen befestigen.

Für irrende Schafe wie uns ertrug Christus Jesus diejenige Höllenqualen da im Garten Gethsemane—nahm auf Sich unsre Sünden als Seine, befühlte den Last dieser Sünde in Seinem Gewissen, befühlte den Zorn des Vaters gegen diejenige Sünde als Zorn gegen Sich Selber. Weil Er Seine Herde so tief und stark geliebt hat, gab Er Sich zum Spott und Speichel und Geißel und Dornenkron. Er kannte vorher jede Einzelheit der Leiden welche Er ertragen würde. Doch um unserteilen—wegen Seiner reinen, Selbstgebenden Liebe für uns—blickte Er nie zurück. Er dachte nur davon, was Seine Schafe benötigten. “Der gute Hirte läßt Sein Leben für die Schafe,” sagt unser Heiland, und da auf dem Hügel Golgatha gab unser fleisch-gewordener Herr Sein Leben als das sühnende Opfer für unsre Sünden, damit wir lebten. Das ist die Liebe unsres Hirten—die Liebe Dessen, Dem wir folgen, die Liebe Dessen, Der uns ruft, Ihn zu vertrauen.

In diesem Leben, wie David der Psalmist schrieb, müssen ihr und ich noch “im finstern Tal (wandeln).” Auch als Christi Gläubige müssen wir durch die vielen Übel dieser verfallenen Welt gehen. Auch ertragen Christen Feuer und Flute und Erdbeben. Auch leiden Seine Gläubigen von Dürren und von Hungersnoten und von Krankheiten. Auch die Schafe Seiner Herde sind täglich die Opfer von Haß und Gewalt. Zwar ist es oftmals genau wegen solcher Übel daß die Mietlinge, von welchen Jesus hier spricht, ihr wahres Gesicht zeigen und die Herde verlassen.

In dieser verfallenen Welt, so erfüllt mit den Folgen der menschlichen Sünde, ruft uns unser Heiland, Seine Stimme zu hören, Ihm zu folgen, Ihn zu vertrauen. Er ruft uns zu

glauben, Er wird uns nie abandonieren, zu glauben daß Er Sich über uns sorgt, zu glauben daß—als unser göttlicher Hirte, Der Sein Leben für Seine Schafe gegeben hat—Er wird, wie der Apostel Paulus sagt, alle Dinge zu unsrem Besten dienen lassen. Und das schließt in sich ein auch die Schmerzen und den Kummer und die Leiden die wir in unsrem irdischen Wandeln stoßen. Das Kreuz auf dem Kalvarienberg ist der unwiderstehliche Beweis dafür, wir können unsren Hirten vertrauen.

### III

“Ich bin der gute Hirte,” sagt unser göttlicher Heiland, drittens, “und kenne (Meine Schafe) und bin bekannt den Meinen, wie Mich Mein Vater kennt und Ich kenne den Vater.” Die Hirten in des Jesus Tag kannten individual ihre Schafe, hatten Spitznamen für sie alle, verstanden ihre individuellen Eigenarte und wußten ihre individuellen Eigentümlichkeiten—welche lieber führen und welche lieber folgten, welche würden schneller irgehen, welche benötigten mehr Zeit zu weiden. “Ich kenne (Meine Schafe),” sagt Jesus, und Er vergleicht Seine Kenntnis mit dem vollkom-men und intimen “Einander-Kennen” das Er mit dem Vater in dem inneren Leben unsres dreieinigen Gottes teilt.

“Ich bin bekannt den Meinen, ... und (sie) werden Meine Stimme hören,” sagt Jesus. In einer Predigt über diesen Text lenkte Martin Luther die Aufmerksamkeit Seiner Gemeinde da in Wittenberg auf dieses bemerkenswerte Faktum—Schafe haben gute Ohren und scharfe Hörkraft. Nur deshalb könnten sie die Stimme ihres eigenen Hirten erkennen. Und auf diese Weise erinnert uns unser Text noch einmal in dieser Ostersaison, das Auferstehungsleben, das zu uns gegeben worden ist, schließt in sich auch ein daß wir des Jesus Wort benutzen—daß wir dieses Wort kennen und uns diese Stimme unsres Hirten im Herzen und Sinne einpflanzen.

Ein Evangelium oder einen Psalm im Familienandacht zu lesen, unsren Katechismus wieder zu lernen, Luthers Kirchenlieder im Herzen zu haben welche so voll mit Trinität und der Person Christi und Seiner sühnenden Arbeit sind—vielleicht klingt das zu uns wie eine mit-Schinderei erfüllte Aufgabe welche viele Zeit verlangt und wenig Vergnügen gibt. Es klingt aber anders—wie ein Liebesdienst voller die Freude einer persönlichen Begrüßung—wenn wir solches Lesen nur für Übungen darin halten, die Stimme unsres Hirten zu hören und besser zu erkennen.

Wegen Seiner grenzenlosen Liebe für uns drängt uns Christus Jesus—unser göttlicher Hirte, Der Sein Leben für uns gelassen hat—Seine Stimme zu hören und zu kennen, damit wir Ihm folgten; damit wir nicht von den Mietlingen irgeführt würden, welche noch Seine Kirche plangent; damit Er würde uns sicher von den Wolfen beschützen, welche uns sonst zernichten würden. Unsren guten Hirten vollkommen zu vertrauen—so leben wir im Licht das von Seinem leeren Grab ausströmt.

Der Heilige Geist verleihe uns das, um Jesus willen. Amen.